



Sozialexperte Bernd Marin und Merkur-General Alois Sundl (rechts) BEHOUNEK

Pillen: 550 Millionen Euro landen im Müll

Sozialexperte Bernd Marin ortet Geldvernichtung im Gesundheitswesen.

GRAZ. Unterstützung erhält Gesundheitsministerin Maria Rauch-Kallat in ihren Reformbestrebungen indirekt von der Mehrheit der Österreicher. Nach einer aktuellen Markt-Umfrage im Auftrag der Merkur-Versicherung sehen 72 Prozent der Österreicher eine Reform des Gesundheitswesens als unumgänglich an. „Die Bevölkerung würde auch nicht überrascht sein, wenn es zu einer Erhöhung der Beiträge oder Selbstbehalten kommt“, verwies Merkur-Generaldirektor Alois Sundl gestern auf die Ergebnisse der Umfrage. Weit mehr als zwei Drittel der Österreicher erwarten demnach in der Zukunft Beitragserhöhungen.

Nach Einschätzung von Sundl wie auch des Sozialexperten Bernd Marin gibt es aber nach wie vor enorme Einsparpotenziale im Gesundheitswesen, die über die Reduktion der Spitalbetten hinausgehen. „Es landen Medikamente im Wert von 550 Millionen Euro pro Jahr noch ungeöffnet im Sondermüll. Das ist nicht mehr trivial, was wir hier verschleudern“, hält Marin zunächst eine grundlegende Durchforstung aller Bereiche

des Gesundheitswesens für nötig. Dazu zählt für den Sozialexperten auch die „Individualisierung der Krankenversicherungsbeiträge unter Aufrechterhaltung der Solidarität“: „Derzeit zahlen 2,5 Millionen Österreicher Krankenversicherungsbeiträge und 5,5 Millionen Österreicher werden von diesen Zahlern subventioniert“, kritisiert Marin, dass 2,5 Millionen „bis aufs letzte Hemd ausgezogen werden“. Für den Fall, dass Beiträge erhöht werden, sollte die Erhöhung deshalb nicht wieder jene 2,5 Millionen treffen, die bereits derzeit über Gebühr strapaziert werden. „Warum soll meine 80-jährige Mutter keine Krankenversicherung bezahlen, nur weil sie einmal Kinder hatte? Das müssen andere mit unverhältnismäßig hohen Beiträgen bezahlen“, hält Marin die kostenlose Mitversicherung nur bei Kindern und Müttern mit Kindern bis zu einem bestimmten Alter für vernünftig. Bei einer Neustrukturierung der Mitversicherung rechnet Marin mit Mehreinnahmen von „einer guten Milliarde Euro“.

CARINA KERSCHBAUMER